

Grosser Gemeinderat, Vorlage

Nr. 2301.1

## Langzeitpflege: Gemeinnützige Aktiengesellschaft „Pflegezentrum Luegeten“, Menzingen; Beteiligung an einer privaten Unternehmung und Objektkredit

**Bericht und Antrag der Geschäftsprüfungskommission vom 10. Juni 2014**

Sehr geehrter Herr Präsident

Sehr geehrte Damen und Herren

Im Namen der Geschäftsprüfungskommission (GPK) des Grossen Gemeinderates der Stadt Zug erstatte ich Ihnen gemäss § 13 sowie § 20 GSO folgenden Bericht:

### **1. Ausgangslage**

Die Stadt Zug arbeitete mit dem Pflegezentrum Luegeten seit dessen Bestehen (1965) eng zusammen, vor allem weil Zug während langer Zeit nur Altersheime ohne Pflegestationen betrieb. Im Moment leben 14 Personen in der Luegeten, was ca. 20 % des Bettenbestandes entspricht.

Die Luegeten ist baulich nicht mehr up to date. Ein Umbauprojekt mit Nutzungsanpassung wurde vom Kanton 2013 bewilligt. Es soll zwischen 2015 und 2017 umgesetzt werden.

Die Kosten dazu werden auf CHF 12 Mio. veranschlagt. CHF 6 Mio. werden hälftig vom Kanton und den Gemeinden finanziert. Der Kostenanteil der Stadt Zug beträgt ca. CHF 1.17 Mio., was 39 % der von den Gemeinden getragenen Kosten entspricht. Das ist als gebundene Ausgabe in der städtischen Finanzplanung aufgeführt.

Für den Rest der Kosten muss die neue Trägerschaft, die Luegeten AG aufkommen.

Aktionäre der Luegeten AG sollen die Gemeinden Menzingen und Neuheim sowie die "Hilfsgemeinschaft Menzingen" (HGM), die bisherige Betreiberin des Pflegeheims werden. Diese drei Partner offerieren der Stadt eine 10-prozentige Beteiligung am Aktienkapital in der Höhe von CHF 350'000.00. Damit hätte Zug in Zukunft Anrecht auf die Belegung von mindestens 10 Pflege-betten im Zentrum Luegeten.

Weitere Informationen sind im Antrag des Stadtrates Nr. 2301 vom 1. April 2014 und den Anhängen im Umfang von insgesamt 123 Seiten nachzulesen.

## 2. Ablauf der Kommissionsarbeit

Die GPK behandelte die Vorlage an ihrer ordentlichen Sitzung in Siebner-Besetzung und in Anwesenheit von Dr. Roland Wormser, H Focus AG, Lindengasse 16, Baar. Von der Verwaltung anwesend waren Stadtrat Andreas Bossard, Vorsteher Departement SUS, Daniel Stadlin, Departementssekretär SUS, Jasmin Blanc Bärtsch, Leiterin Fachstelle Alter und Gesundheit sowie Stadtrat Dr. Karl Kobelt, Vorsteher Finanzdepartement und Finanzsekretär Andreas Rupp.

## 3. Grundsatzdiskussion: Werden Zuger Senioren "exportiert"?

- Als sich die Stadt 2009 für CHF 3.5 Mio. 20 Pflegebetten im Erweiterungsbau des Heims Chlösterli in Unterägeri bis max. 2035 sicherte, wurde das als Überbrückungsmassnahme bezeichnet, bis die Frauensteinmatt erstellt und die Stadt genügend eigene Pflegebetten gebaut habe. Viele betagte Zugerinnen und Zuger gehen nicht gern ins Chlösterli, weil sie nochmals entwurzelt werden und weil der komplizierte Anfahrtsweg mit der ÖV für die meist auch hochbetagten Angehörigen und Bekannten ein Hindernis für häufige Besuche sind.
- Ähnlich ist die Situation in der Luegeten in Menzingen.
- Zudem stimmte das Volk 2012 einem Kredit von CHF 19.3 Mio. zur Erstellung von 44 Pflegebetten im Neubau des Pflegezentrums Baar II zu. (Der Bau wurde vor kurzem begonnen.)
- Da der Pflegebettenbedarf nicht so hoch sei, wie in früheren Studien angenommen, könne die Stadt Zug auf den Bau des Pflegeheims Herti 2 verzichten, meldete die Stadt.
- Betagte, die seit Jahren in Zug leben, sozial integriert sind und hier Steuern bezahlen, dürfen nicht in andere Gemeinden "abgeschoben" werden. Der Einkauf in die Luegeten steht schräg in der Landschaft.

Stadtrat Andreas Bossard klärt auf:

- Seit Januar 2014 sei der ganze Kanton eine Pflegeregion. Die vier regionalen Zentren (Luegeten, Baar, Neustadt und Cham) wären aufgehoben.
- Der Kanton habe sich zurückgezogen und es gäbe nur noch von Gemeinden geführte Heime.
- Der Kanton würde im Moment in der Stadt Zug kein einziges Pflegebett bewilligen, weil in der Stadt eine Sättigung an Pflegebetten bestehe.
- Oft würden Patienten nach einem Spitalaufenthalt vorübergehend in der Luegeten untergebracht, bis ein Platz in Zug frei werde.

## **4. Weitere Diskussionspunkte und Erwägungen der Kommission**

### **4.1. Aktiengesellschaft**

- Eine Minderheitsbeteiligung von 10 % bringt nichts, da man ja doch nie mitbestimmen kann.
- Im VR wird nur eine Person aus den in der AG vertretenen Gemeinden Einsitz nehmen. Das wird kaum jemand aus Zug mit der kleinsten Beteiligung sein.
- Der Verwaltungsapparat scheint aufgebläht.
- Woran beteiligt sich die Stadt mit ihrem Aktienkapital? An den laufenden Kosten des Hauses?

### **4.2. Kosten**

- Es ist übertrieben von einem "günstigen Projekt" zu sprechen. Neben dem Aktienkapital von CHF 350'000.00 muss die Stadt einen Anteil von CHF 1.17 Mio. als gebundene Kosten übernehmen. Dieser Betrag kommt "aus heiterem Himmel".
- Die Folgekosten für die Stadt Zug sind nicht abschliessend geklärt.
- Der Betrieb finanziert sich mit der neuen Pflegebettfinanzierung selber. (Was passiert, wenn Betten leer stehen?)

### **4.3. Altersstrategie der Stadt Zug**

- Die Stadt Zug hat kürzlich den Entwurf einer langfristigen Altersstrategie erarbeitet.
- Wir benötigen weniger Pflegeplätze als vor einigen Jahren angenommen.
- Es sollen auch private Institutionen ein Heim für Betagte eröffnen können. Werden sie mit ihren Plätzen für nicht pflegebedürftige Betagte die bestehenden Pflegezentren entlasten?
- Wie viel Entlastung bringen Spitex und andere Dienste?
- Wie passt die Vorlage Luegeten ins Gesamtbild der Altersstrategie?

### **4.4. Wer braucht wen?**

- Da es ab 2014 keine regionalen Pflegezentren mehr gibt und der Kanton sich ganz aus der Pflegefinanzierung verabschiedet hat, sitzt Menzingen auf einem Pflegezentrum, das zu gross für das Dorf ist.
- Die Pflegekosten der Luegeten müssen massiv angehoben werden, um wieder schwarze Zahlen zu schreiben. Darum könnte das Heim für Zuger nicht mehr so attraktiv sein. Die 10 sicher belegten Plätze von Zug helfen Menzingen, das eigene Risiko einzuschränken.
- Die Vorlage begründet sich auf einer Anfrage seitens der Gemeinde Menzingen.

#### **4.5. Was spricht dafür?**

- Es ist eine günstige Gelegenheit für die Stadt, 10 Pflegebetten zu "reservieren".
- Die Zusammenarbeit zwischen Luegeten und Zug hat Tradition, und den Zugern scheint es in Menzingen zu gefallen.
- Das finanzielle Risiko ist für die Stadt nicht gross. Sie behält sich damit eine gewisse Flexibilität.
- Die Zahl der über 80 Jährigen wird sich in den nächsten 20 Jahren fast verdoppeln. Auch wenn wir z.B. durch den Ausbau der Spitex weniger Pflegeplätze brauchen werden als angenommen, werden wir 2035 mehr Betten brauchen als jetzt.

#### **5. Zusammenfassung**

Die Diskussion um die Vorlage war kontrovers. Leider widersprachen sich ab und zu die Antworten aus der Verwaltung auf die Fragen der GPK. Aufgrund der zur Verfügung stehenden Informationen und in Kenntnis des Berichts und Antrags des Stadtrats Nr. 2301 vom 1. April 2014 empfiehlt die Mehrheit der GPK mit 5:2 Stimmen die Vorlage zur Ablehnung.

#### **6. Antrag**

Die GPK beantragt Ihnen,

- auf die Vorlage sei einzutreten, und
- der Beschlussentwurf des Stadtrats vom 1. April 2014 sei abzulehnen.

Zug, 18. Juni 2014

Für die Geschäftsprüfungskommission  
Monika Mathers-Schregenberger